

uns nur in Zimmern betrieben werden und erfordert während der Häutung der Raupen viele Mühe und Sorgfalt. Wer sich aber diese nicht verdrießen läßt und fleißig Maulbeerbäume oder auch nur Maulbeerbefen pflanzt, um reichlich Futter für die Raupen zu haben, dem wird seine Mühe auch reichlich durch den Ertrag von Seide belohnt, die überall Käufer findet, und die bis jetzt für große Summen Geldes größtentheils vom Auslande bezogen worden ist.

24. Der Maikäfer.

Die Obstbäume haben wir eigentlich nur für uns gepflanzt. Die Maikäfer thun aber, als wären sie ihretwegen da; denn in manchen Jahren finden sie sich so häufig auf ihnen ein, daß die Zweige sich von der Last beugen. Dann geht es den Bäumen schlecht; was an weichem Laube sich vorfindet, wird unbarmherzig abgefressen. Noch ehe acht Tage vergangen sind, stehen ausgedehnte Obstanlagen entlaubt da und haben ein winterliches Ansehen; denn die Bäume verlieren ja mit den Blättern diejenigen Werkzeuge, die ihnen zum Leben so nothwendig sind, als den Menschen die Lungen, und müssen alle ihre Säfte zur Hervorbringung neuer Blätter verwenden.

Haben sich die Maikäfer acht bis vierzehn Tage dem Vergnügen, umherzuschwärmen und Laub zu fressen, hingegeben, so graben sich die Weibchen, die man leicht an den kleinen Fühlhörnern erkennt, einige Zoll tief in die Erde und legen dort an zwei bis drei verschiedenen Orten zwölf bis dreißig Eier. Bald darauf sterben sie. Nach vier bis sechs Wochen entstehen aus den Eiern kleine wurmartige Thierchen, Larven oder Engerlinge genannt, die sechs Beine und kräftige Kinnsack haben.

Ihre Nahrung besteht meistens in zarten Wurzeln. Wie die Alten, so sind auch sie äußerst gefräßig; und um sich bei ihren Mahlzeiten recht bequem zu machen, legen sie sich auf den Rücken, fangen am Wurzelspitzen an zu fressen und fahren damit so weit fort, als es ihnen schmeckt, und sie ohne große Unbequemlichkeit mit dem Kopfe hinaufreichen können. Im Herbst gehen sie tiefer in die Erde, machen sich eine recht glatte Höhle und schlummern darin, bis die Frühlingssonne den Boden wieder erwärmt und die Pflanzen zum Wachsthum antreibt.

Mittlerweile ist ihnen ihr Kleid zu enge geworden, und sie sollten ein neues, weiteres haben; dafür ist auch ohne ihr Zutun zum voraus gesorgt von dem, der auch die Lilien des Feldes kleidet; das alte